

ad  
marginem

### **Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde**

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Universität zu Köln, Gronewaldstraße 2, 50931 Köln, Tel. 0221/470-5267. Herausgeber Prof. Dr. Wilhelm Schepping, Schriftleitung Dr. Gisela Probst-Effah, Computersatz Christiane Burmeister. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa einmal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0001-7965  
69-1996

**Wilhelm Schepping**

### **In memoriam Fritz Meyers**

Am 27. Februar 1996 verstarb in Geldern im Alter von 76 Jahren Fritz Meyers: einer der aktivsten, seit fast 30 Jahren mit dem Institut eng zusammenarbeitenden Autoren auf dem Feld der nord-niederrheinischen Heimat- und Volkskunde. Er hinterließ - wie die Leser von ad marginem aufgrund der immer wieder erscheinenden Rezensionen unschwer erkennen konnten - ein umfangreiches Oeuvre, das 13 Buchveröffentlichungen und - neben anderen Schriften - mehr als 200 Aufsätze, Artikel und Beiträge von volkskundlichem Belang umfaßt. Für diese Verdienste um Volks- und Heimatkunde des Niederrheinraumes wurde er 1979 mit dem "Rheinlandtaler" des Landschaftsverbandes Rheinland, 1982 mit dem "Orden van et Möökeshüs" der Karnevalsgesellschaft "Queekespere" in Keppeln und schließlich im vergangenen Jahr - noch kaum beeinträchtigt von seiner mit erstaunlicher Kraft ertragenen Krebserkrankung, der er ein Jahr später erliegen sollte - durch Verleihung des Straelener Friedrich Brücker Preises geehrt.

Der Umfang und die Breite der Thematik dieser Publikationsliste sind insofern erstaunlich, als weder die Schriftstellerei überhaupt noch die Arbeit als Heimatkundler sich mit Meyers' schulischer Ausbildung und mit seinem beruflichen Feld deckten. Vielmehr hatte der am 26. August 1919 in dem kleinen, gut 20 km nördlich Krefeld gelegenen und zur sogenannten "Vogtei" gehörigen Niederrheindorf Nieuwerk - ein für seine spätere volkskundliche Arbeit allerdings maßgebliches kulturelles und dialektsprachliches Umfeld - geborene Sohn eines Webmeisters nach seinem Volksschulabschluß eine Handweberlehre absolviert, diese Ausbildung als Geselle abgeschlossen und seit 1933 in Krefeld den Beruf eines Paramenten-Handwebers ausgeübt, bis er im Juni 1939 zum "Reichsarbeitsdienst" eingezogen wurde. Im Oktober des gleichen Jahres folgte die Einberufung zum Kriegsdienst mit Einsätzen in Flandern, Frankreich und - ab 1941 - in Rußland. Als symptomatisch für die Intensität seines Bildungsstrebens erscheint, daß er im Feldgepäck sogenannte "Buchhändlerbriefe", also Kursmaterial für ein Selbststudium, mit sich führte, durch das er u.a. eine wichtige Grundlage seiner späteren schriftstellerischen Tätigkeit gewann.

Als er 1945 aus dem Krieg zurückkehrte, wurde er sogleich in einem völlig neuen beruflichen Feld tätig: als Kreisjugendpfleger der alten Niederrhein-Stadt Geldern. Dies war zwar eine überraschende, aber ebenfalls biographisch bedingte berufliche Wende. Denn Meyers war bereits seit 1932 als Mitglied und sehr bald auch führend in der kulturell und politisch besonders aktiven, seit dem Beginn des Hitlerreiches deutlich regimekritischen und widerständigen Jugendorganisation "Sturmschar" des katholischen Jungmännerverbandes seiner Heimatregion tätig gewesen und hatte dies bis 1939 - also auch in der Illegalität - noch weitergeführt. Sollte schon dies später für eines seiner volkskundlichen Arbeitsfelder wie auch für seine seit 1968 datierende Zusammenarbeit mit dem Institut besondere Bedeutsamkeit gewinnen, so auch die Tatsache, daß er in der Jugendgruppe die Funktion eines "Singemeisters" ausgeübt und so ein sehr umfangreiches, von ihm selbst auf der Gitarre begleitetes Repertoire an Jugendliedern - zumal an solchen mit annotativ und konnotativ oppositionellen Texten - erworben hatte, die sein vorzügliches Gedächtnis zusammen mit wichtigen kontextualen Fakten bis zuletzt treu bewahrte.

Parallel zu der auch auf kulturellem Gebiet sehr aktiven Jugendförderungsarbeit als Kreisjugendpfleger - ein Amt, das ihn u.a. nach Schweden, England und den USA führte und sich, wie bereits zuvor seine Kriegserlebnisse, in Berichten für verschiedene Presseorgane publikatorisch niederschlug -, absolvierte er eine Ausbildung an der Verwaltungsschule und legte die Inspektorenprüfung ab. 1957 übertrug man ihm daraufhin die Leitung des Kreisjugendamtes Geldern, die allerdings 1974 durch die Auflösung des Altkreises Geldern entfiel.

Nun begann für Fritz Meyers die für seine heimat- und volkskundlichen Aktivitäten entscheidende dritte berufliche Neuorientierung: Er wechselte ins Kreisarchiv über, das in Dr. Gregor Hövelmann einen auch für Meyers' Arbeiten besonders aufgeschlossenen Kreisarchivar als Leiter hatte. So verwundert es kaum, daß - mit Ausnahme zweier früherer volkskundlicher Beiträge - seit 1957 und insbesondere seit 1979, als er wegen eines schweren Rheumaleidens vorzeitig aus dem öffentlichen Dienst ausschied, bis in die letzten Monate hinein in dichter Folge alle jene heimat- und volkskundlichen Schriften Meyers' entstanden, d. h. sowohl jene 13 Buchpublikationen als auch die mehr als 200 Beiträge.

Letztere verteilen sich vor allem auf folgende Periodika: den volks- und heimatkundlich ausgerichteten "Geldrischen Heimatkalender", den er von 1959 bis 1987 maßgeblich mitgestaltete (insgesamt über 80 Beiträge); des weiteren Feuilletons regionaler Zeitungen (mit über 100 Artikeln); die Monatsschrift des Landschaftsverbandes Rheinland "Der Niederrhein" (ca. 20 Artikel in 14 Nummern); schließlich die "Niederrheinischen Blätter" (ca. 10 Beiträge).

Die textliche Spanne der Veröffentlichungen reicht von Anekdoten über Verse, Redensarten, Gedichte und Geschichten bis zu umfangreichen Artikeln und zu jenen Büchern, die teils als Anthologien, teils als wissenschaftliche Abhandlungen konzipiert waren. - Thematisch steht mit ca. 50 Arbeiten an erster Stelle das Feld "Volksbrauch", wobei im profanen Bereich Fastnacht und Kirmes deutliche Priorität besitzen, aber Volksbrauch auch chronologisch im Jahreslauf dargestellt wird<sup>1</sup>, während Meyers im religiösen Bereich die Bräuche an Hochfesten des Kirchenjahres thematisiert: insbesondere Weihnachten und Dreikönigen, denen auch sein "Niederrheinisches Weihnachtsbuch"<sup>2</sup> besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

An zweiter Stelle folgt bei Meyers der Dialekt mit seinen zahlreichen Textsparten: u.a. Spottnamen, "Anglerlatein", Metapher, Spruchweisheit, Bauernregel, Kinderreim, Sprichwort, Besprechungsformel, Rätselspruch, Reimgedicht, Volkspredigt und schließlich Redensarten, aber auch die Volkserzählung (speziell Sage und Gespenstergeschichte). Im Zentrum steht der Dialekt seiner Heimatregion, die Vogteier Mundart; ferner findet man Mundardichter-Porträts, aber auch Gedichtübertragungen aus dem Hochdeutschen in die Mundart des Niederrheins und eigene Liedtexte oder Gedichtstrophen. Sechs Buchpublikationen<sup>3</sup> fallen in die Bereiche Mundart und Volkserzählung, wobei seine Niederreinsagen nicht weniger als drei Neuauflagen notwendig machten.

An dritter Stelle steht bei Fritz Meyers das Kinderspiel am Niederrhein, am substanzvollsten thematisiert im posthum erschienenen, zusammen mit Willi Fähmann verfaßten Buch "Kinderspiele - Menschenträume. Alte Kinderspiele am Niederrhein"<sup>4</sup>. Dieses graphisch großartige Buch führt Linolschnitte von Kinderspielen, die der niederrheinische Künstler Josef Sieben (1914-1985) geschaffen hatte, auf sehr informative und plastische Weise mit volkskundlichen Erläuterungen und mundarterminologischen Angaben Meyers' sowie mit Dialektgedichten von Niederrhein-Autoren und Versen von Willi Fähmann zusammen.

Ein weiteres Interessenfeld war für den gelernten Kunsthandwerker Meyers verständlicherweise die niederrheinländische Kunst: Neben jenem Jupp Sieben, auf dessen Krippen-Schnitzarbeiten Meyers bereits 1956 in einem Beitrag ebenfalls aufmerksam gemacht hatte, fesselten ihn die großen niederländischen Barockmaler, vor allem da, wo bei ihnen Volkskundliches thematisiert wird. Das gilt an erster Stelle für Pieter Bruegels d. Ä. Bild "Kinderspiele", das nicht nur Anstoß zu immer neuen Nachforschungen und Beiträgen Meyers' gab, sondern letztlich auch zum Auslöser wurde sowohl für Josef Siebens Aktualisierung in seiner Linolschnittfolge als auch für diese von Meyers in langjährigen Bemühungen zum Druck gebrachte Buchpublikation. Darüber hinaus beschäftigten sich Meyers' Arbeiten auf dem Kunstsektor mit Volkskundlichem u.a. bei Hieronymus Bosch, Cranach, Rembrandt und dem niederländischen Kupferstecher Hendrick Goltzius van Bracht.

Thema von Veröffentlichungen Meyers' waren darüber hinaus auch die alten niederrheinischen Handwerksberufe, denen er schließlich eine umfassende Monographie widmete<sup>5</sup>, sowie die alte Volkskrankheit Lepra am Niederrhein, über die er ebenfalls eine reich illustrierte kleine Monographie vorlegte<sup>6</sup>.

Speziell für die M u s i k a l i s c h e Volkskunde - konkret: die Liedforschung - und damit für die Zusammenarbeit Meyers' mit dem Institut gewannen Abhandlungen zu Volks- und Heimatkundlichem in niederrheinischen Liedern<sup>7</sup>, auch

---

<sup>1</sup> Das niederrheinische Jahr, ill., Duisburg: Mercator Verlag, 1983, 256 S.

<sup>2</sup> Niederrheinisches Weihnachtsbuch, ill., Duisburg: Mercator Verlag, 1981, 304 S., 2. Auflage 1985

<sup>3</sup> (Bearbeiter und Nachwort-Autor) Tösche Kirkture on Appeleboom, ill., hg. von der Kreissparkasse Geldern, 1975; Mensch und Mundart am Niederrhein. Mundart zwischen Düsseldorf und Kleve, ill., Duisburg: Mercator Verlag, 1980, 78 S.; Riesen und Zwerge am Niederrhein. Riesen- und Zwergensagen, ill., Duisburg: Mercator Verlag, 1980, 126 S.; Friedrich van Hoffs. Ein Dichter des Gelderlandes. Biographie, ill., Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend Nr. 84, Geldern 1983; Die schönsten Sagen vom Niederrhein, ill., Essen: Verlag Pomp, 1985, 160 S., 2.-4. Aufl. 1987/88/91; Geldern im Gedicht. Porträt einer Stadt in Versen, Sparkasse Geldern 1988, 64 S.

<sup>4</sup> Moers: Brendow Verlag, 1996

<sup>5</sup> So war es am Niederrhein - Niederrheinisches Handwerkerbuch, ill., Kevelaer: Butzon & Bercker, 1990, 323 S.

<sup>6</sup> Lepra am Niederrhein, ill., Deutsches Aussätzigenhilfswerk e.V., Würzburg 1985, 52 S.

zu bestimmten Regionalliedern<sup>8</sup> sowie ein umfangreiches Mundart-Liederbuch<sup>9</sup> besondere Bedeutung. Dasselbe gilt für diverse Beiträge Meyers' zum Jugendwiderstand und zu Lied und Singen der konfessionellen Jugend im Dritten Reich, vor allem: "... das Fähnlein steht im Spind." Lieder aus dem Souterrain des Dritten Reiches<sup>10</sup>, kontextual ergänzt durch Arbeiten zu besonders wichtigen niederrheinischen Regimegegnern im Dritten Reich, an erster Stelle zu nennen "Die Baronin im Schutzmantel. Emilie von Loe im Widerstand gegen den Nationalsozialismus"<sup>11</sup>, der er mit dieser gewichtigen, bisher in zwei Auflagen erschienenen historischen Monographie ein angemessenes Denkmal setzte.

Das Institut verlor in Fritz Meyers einen "treuen Begleiter", der uns bereits seit 1970 verbunden war: Er gehörte zur Kerngruppe von Gewährsleuten, die im Rahmen einer von Ernst Klusen initiierten Tagung im - damals Neusser - Institut erste wichtige Informationen und Materialien zum Projekt "Das Lied der in der NS-Zeit verbotenen Jugendorganisationen" einbrachte. Meyers reichte diese Materialien in der Folgezeit konstant an, und zwar durch Mitteilung seiner eigenen Erlebnisse und der Erfahrungen seiner Jugendgruppe bezüglich Lied und Singen unter dem Hitler-Regime, bald durch eigene Veröffentlichungen zu dieser Thematik, schließlich auch immer wieder durch Zusendung von literarischen Funden, auf die er als eifriger und kritischer Leser von Literatur über den Jugendwiderstand im Dritten Reich gestoßen war. Besonders wichtig wurde es für dieses Projekt, daß er für unsere in Vorbereitung befindliche, Texte und Melodien umfassende Anthologie oppositioneller Lieder aus dem Dritten Reich mehr als dreißig Lieder auf Band sang, deren Melodien bis dahin unauffindbar geblieben waren und sicherlich verloren wären, weil sie überwiegend nur in mündlicher Tradition existierten. Unschätzbar gerade für dieses Projekt war auch seine kritische Begleitung erster Publikationen, für die wir ihm wesentliche Informationen und Korrekturen auf der Basis seines umfassenden Insider-Wissens und seines vorzüglichen Gedächtnisses verdanken.

Schließlich war Fritz Meyers für uns auch einer der wichtigsten Sammler und Vermittler des tradierten niederrheinischen Volksliedes, der u.a. aufgrund seiner guten Kenntnis von "Land und Leuten" und seiner vielseitigen Kontakte zu den wichtigsten Gewährsleuten der Region eine Reihe von hochinteressanten Liedzeugnissen aus dem Gelderland durch Tonaufnahmen vor dem Vergessen bewahrte. Sein für den praktischen Gebrauch bestimmtes Liederbuch "Nauw loat ons noch ens singe" ist nicht nur das einzige größere reine Mundartliederbuch des Niederrheinraumes mit den originalen Melodien, sondern nach Zurmühlens "Des Dülkener Fiedlers Liederbuch" von 1875, zu dem ja Ernst Klusen in seiner Ausgabe von 1963 die alten Melodien rückererschloß, und nach Klusens beiden Liederheften "Die Windmühle" (1955) und "Mühlrad" (1966) wird es sicherlich auch das letzte in dieser Region bleiben, dessen Autor in der Lage war, Altüberkommenes aus noch gerade lebendiger oraler Primärtradition zu schöpfen. Daß er diese Tradition zusätzlich um Neues im tradierten Dialekt seiner Heimat - zum Teil auch aus seiner Feder - bereicherte, ist bezeichnend für diesen gegenwartsoffenen Anwalt einer reichen Volkstradition in Wort, Lied, Kunst, Arbeit und Brauch am Niederrhein.

## BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN

**Geldrischer Heimatkalender 1994, hg. v. Historischen Verein für Geldern und Umgegend, Geldern 1993**  
**Heimatkalender in der Kriegszeit. Ungekürzter Nachdruck des Geldrischen Heimatkalenders 1942**

**und der Kriegsheimatkalender für Ruhr und Niederrhein 1943-45, hg. v. Historischen Verein für Geldern und Umgegend, Geldern 1993**

Im Heimatkalender 1994, der - wie gewohnt - über Natur, Landschaft und Kunst, über historisches und

---

<sup>7</sup> Geldern im Lied, ill., in: Geldrischer Heimatkalender 1974, S. 235-245

<sup>8</sup> Die Stendener Vesper und andere niederrheinische Kettenlieder, ill., Kalender für das Klever Land (Süd) 1976, S. 198-215; "Unsere liebe Fraue vom kalten Bronnen". Zur Textgeschichte eines Jugendliedes, in: ad marginem XXXVII, 1977

<sup>9</sup> "Nauw loat ons noch ens senge". Mundartlieder aus dem Gelderland, Geldern 1991

<sup>10</sup> ill., in: Der Niederrhein 1993, Heft 1, S. 4-14

<sup>11</sup> Geldern 1975 (= Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend, Bd. 75)

Es sei darauf hingewiesen, daß im Institut eine komplette Liste der Veröffentlichungen von Fritz Meyers vorliegt.

aktuelles Geschehen informiert, setzt Alois Wolfgang Arbogast seine Studien zur Geschichte der niederrheinischen Orgeln mit einer Beschreibung der Orgeln in der evangelischen Kirche zu Geldern fort. - Zwispältige Empfindungen stellen sich bei der Lektüre des "Heimatkalenders in der Kriegszeit" ein. Es handelt sich um einen ungekürzten Nachdruck von Heimatkalendern, die in der Zeit zwischen 1942 bis 1945 Propagandazwecken dienten. Hauptthema ist das Kriegsgeschehen; viele Beiträge sollten den Glauben an den "Endsieg" stärken, Hetzartikel diskriminierten "feindliche" Völker und schürten den Antisemitismus. Wäre es, um Mißverständnisse zu vermeiden, nicht sinnvoller gewesen, statt eines vollständigen Reprints eine gekürzte und kommentierte Fassung der historischen Vorlagen herzustellen?

**Arbeiterlieder 1844 bis 1945, hg. v. Reinhard Dithmar, Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand, 1993**

Die Anthologie, die auf einem eigenen Archiv des Herausgebers basiert, enthält eine Auswahl aus den verschiedenen geschichtlichen Etappen des Arbeiterliedes im Zeitraum zwischen 1844 bis 1945. Der überwiegende Teil der Sammlung besteht aus deutschsprachigen Texten, doch wurden englische, französische, italienische und niederländische Liedtexte mit einbezogen; leider fehlen die dazugehörigen Melodien. Allen Liedern sind Quellennachweise und Kommentare beigelegt, deren Informationswert gelegentlich leider durch Druckfehler eingeschränkt ist: So heißt z. B. der Komponist des Dachau-Liedes nicht Herbert Zippel, sondern Zipper (vgl. S. 277). Der Herausgeber ergänzte einige der Arbeiterlieder durch Kontrafakturen aus den Bereichen Kirchen-, Soldaten- und NS-Lied. In der DDR galt das Arbeiterlied als "Kampfinstrument der Arbeiter gegen das kapitalistische Herrschaftssystem" (Inge Lammel, Das Arbeiterlied, Leipzig 1975, S. 13) und somit als ein besonders beachtenswerter Sektor des sozialkritischen Liedes. In der bundesrepublikanischen Liedforschung hingegen wurde es meist als eine Untergruppe des keineswegs immer revolutionären, sondern oft affirmativen historisch-politischen Liedes behandelt. Dennoch sind auch in der BRD viele der hier veröffentlichten Lieder längst vertraut durch die in den späten sechziger Jahren einsetzende Folkbewegung und durch Liedsammlungen, die weitgehend auf Wolfgang Steinitz' umfangreicher Arbeit basieren. Im Vergleich mit einigen Anthologien der siebziger und achtziger Jahre (z. B. von Annemarie Stern oder Karl Adamek), die auch Aktuelles mit einbeziehen, ist Dithmars Sammlung ausschließlich historisch orientiert. Zu wünschen ist dennoch, daß sie über den engen Kreis der "Fachleute" hinaus Beachtung findet - gerade weil sie sich in der gegenwärtigen politi-

schen Landschaft herrschenden Trends (auch unter Jugendlichen) widersetzt.

P.-E.

**Ulla Schnellen / Irmgard Merkt: Die Welt dreht sich. Ein interkulturelles Liederbuch, Dortmund: Kultur Kooperative Ruhr e.V., 1991**

Diese anregende interkulturelle Liedsammlung basiert auf einer systematischen Befragung von 500 Kindern und Jugendlichen ausländischer Muttersprache in Dortmund. Sie ist Resultat einer Projektarbeit an der Dortmunder Universität und entstand auf Wunsch und mit Unterstützung verschiedener pädagogischer Institutionen (Kindergärten, Schulen, Jugendheime), die Materialien für ihre interkulturelle Arbeit dringend benötigen. Die Sammlung umfaßt mehr als sechzig von den Kindern favorisierte, zum Gruppengesang geeignete Kinderlieder aus der Türkei, aus Griechenland, Polen, Jugoslawien, Albanien, Spanien, Marokko, Portugal, Italien und Deutschland. Den Liedern eines jeden Landes sind jeweils eine kurze Beschreibung geographischer und historischer Besonderheiten und Informationen zu Sprache und Musikkultur vorangestellt. Jedes Lied erscheint sowohl in der Originalsprache als auch in einer wörtlichen deutschen Übersetzung bzw. - falls möglich - einer singbaren Nachdichtung. Das Textverständnis fördern jeweils kleine Kommentare sowie Illustrationen. Den meisten Melodien wurden Akkordangaben für eine Instrumentalbegleitung hinzugefügt. Der leichten Umsetzbarkeit in die musikalische Praxis dient darüber hinaus eine Musikkassette.

P.-E.

**Lutz Kirchenwitz: Folk, Chanson und Liedermacher in der DDR: Chronisten, Kritiker, Kaisergeburtstagsänger, Berlin: Dietz-Verlag, 1993**

Der Autor ist ein profunder Kenner der Folk- und Liedermacherszene der DDR, der Fakten sowie deren Zusammenhänge und Hintergründe kompetent und spannend zu schildern weiß. Kirchenwitz dokumentiert in diesem Buch drei Jahrzehnte einer musikalischen Teilkultur, deren Entwicklung er als ein "Wechselbad von Förderung und Unterdrückung" charakterisiert. Die Anfänge einer neuen Liedkultur, die sich vom offiziell propagierten politischen Massenlied distanzierte, lagen in den frühen sechziger Jahren, in denen sich trotz des Mauerbaus 1961 Tendenzen eines kulturpolitischen Tauwetters durchsetzten. Obgleich diese Liedkultur international beeinflußt war, hatte sie in der DDR ganz spezielle Voraussetzungen und Ausprägungen. Hootenannies, Lyrikwelle und Beatmusik verbreiteten sich trotz zum Teil entrüsteter Reaktionen innerhalb der SED-Führung und begegneten bei den Jugendlichen großem Interesse. Die Songwelle wurde zwar von der FDJ ideologisch "betreut", hatte aber dennoch einen relativ spontanen Charakter. Am Ende der sechziger

Jahre entstand mit propagandistischem Aufwand die offiziell geförderte FDJ-Singebewegung, die widersprüchlich verlief: Sie wurde politisch instrumentalisiert, und doch konnte sie sich "einen gewissen basisdemokratischen Charakter bewahren". In ihr wurzelnd und zugleich in demonstrativer Abstoßung von ihr entstand Mitte der siebziger Jahre eine politisch und ästhetisch differenzierte Musikszene mit Liedermachern, Liedtheatern und Folkloregruppen, deren oft spontane Darbietungen von den staatlichen Behörden argwöhnisch beobachtet wurden. Die Auseinandersetzungen zwischen Staatsmacht und Künstlern erlebten nach der Ausbürgerung Wolf Biermanns im Jahr 1976 einen Höhepunkt. Sie löste - auch unter SED-Mitgliedern - eine Welle öffentlicher Kritik an den willkürlichen Herrschaftspraktiken der SED-Führung aus und den - oft erzwungenen - Exodus vieler Künstler in den Westen. Schon damals offenbarte sich die Unfähigkeit des Regimes, zwischen solidarischer Kritik und feindseligen Angriffen zu unterscheiden. Das Mißtrauen gegenüber kritischen Liedersängern erscheint - zumindest aus der historischen Retrospektive - als ein Krankheitssymptom, das auf den Niedergang der DDR vorausdeutete.

P.-E.

**Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, redigiert von Michaela Brodl, Walter Deutsch, Harald Dreö, Maria Walcher, Bd. 42/43 (1993/94), Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag, 1994**

1994, im Erscheinungsjahr dieses Bandes, feierte das Österrische Volksliedwerk sein 90jähriges Bestehen. Seit seinen Anfängen veröffentlichte

es die wissenschaftlichen und pflgerischen und pflgerischen Ideen einer sich entwickelnden österreichischen Volksmusikforschung in einem Publikationssorgan, das seit 1952 den Titel "Jahrbuch des Österreichereich

hisc  
hen  
Vol  
ksli  
edw  
erke  
s"  
träg  
t.  
Seit  
dam  
als  
hat  
sich  
dess  
en  
äuß  
eres  
Ers  
chei  
nun  
gsbi  
ld  
meh  
rma  
ls  
gew  
and  
elt,  
so  
auc  
h  
mit  
dies  
em  
Dop  
pelb  
and  
des  
Jahr  
buc  
hs,  
dess  
en  
Ein-  
ban  
d  
gra  
phis  
ch  
neu  
gest  
altet  
wur  
de.  
-  
Die

Rei  
he  
der  
Ab-  
han  
dlun  
gen  
übe  
r  
vers  
chie  
den  
arti  
gste  
The  
men  
begi  
nt  
dies  
mal  
mit  
eine  
m  
Beri  
cht  
von  
Ant  
on  
Tac  
hezi  
,  
der  
wäh  
ren  
d  
sein  
er  
Täti  
gkei  
t als  
Dor  
fsch  
ulle  
hrer  
seit  
den  
drei  
ßige  
r  
Jahr  
en  
trad  
itio-  
nell  
e  
Lie  
der,

die  
sch  
on  
fast  
ver  
gess  
en  
war  
en,  
in  
die  
Erin  
ner  
ung  
der  
Dor  
fbe  
woh  
ner  
zur  
ück  
rief,  
inde  
m  
er  
sie  
aufz  
eich  
nete  
und  
dar  
übe  
r  
hina  
us  
mit  
Sin  
g-  
gru  
ppe  
n  
einü  
bte  
und  
vorf  
ührt  
e. -  
Kar  
l  
Hor  
ak  
hat  
am  
End  
e  
der  
drei

ßige  
r  
Jahr  
e in  
sein  
em  
Buc  
h  
"Bu  
r-  
genl  
än-  
disc  
he  
Vol  
kssc  
hau  
spie  
le"  
die  
"Ko  
möd  
ie  
vom  
letzt  
en  
Ger  
icht  
"  
aus  
Ape  
tton  
im  
Bur  
genl  
and  
erst  
mal  
s  
ver  
öffe  
nt-  
lich  
t.  
Tex  
t  
und  
Auf  
führ  
ung  
spra  
xis  
besc  
häft  
igte  
n  
seit

dem  
die  
For  
sch  
er.  
We  
nig  
Bea  
chtu  
ng  
fan  
den  
hin  
geg  
en  
bish  
er  
die  
Lie  
der,  
die  
das  
Spie  
l  
eröf  
fne  
n,  
sein  
e  
Han  
dlu  
ng  
unte  
rbre  
che  
n  
und  
aus-  
klin  
gen  
lass  
en.  
Neu  
ist  
dah  
er  
der  
Unt  
ersu  
chu  
ngs  
ans  
atz  
von  
Hei  
di  
Zim

mer  
,  
die  
übe  
r  
die  
Ana  
lyse  
der  
Lie  
der  
neu  
e  
Auf  
schl  
üsse  
übe  
r  
Tra  
diti  
on  
und  
Her  
kun  
ft  
der  
Ko  
möd  
ie  
gew  
innt  
. -  
Han  
sjür  
gen  
Lin  
kes  
Beit  
rag  
zum  
"Alt  
auss  
eer  
Kna  
ppe  
ntan  
z"  
zeig  
t,  
daß  
auc  
h  
das  
man  
chm  
al  
als

traditionell  
sfeindlich  
gescholten  
20. Jahrhundert  
Brauchtum  
herzubringen  
vermag  
: Als sich die  
Altausser  
Bergknappen  
in den fünfziger  
Jahren an  
einem Bergfest  
mit einer  
Aufführung  
beteiligen  
wollten

blieben  
ihre Suche  
nach  
traditionellen  
Bergmännchen  
Brauchtum  
erfolgreich.  
Daher  
schufen sie  
eine neuen  
Knapptanz,  
den sie  
seitdem bei  
Feiern  
regelmäßig  
aufführen.  
Er wird  
hier erstmals

Gesamt  
aufzeichnung  
öffentlich  
und  
kommentiert.  
-  
Ein  
bevorzugtes  
Untersuchungsobjekt  
der  
Sprachinselsforschung  
sind die  
Gemeinden  
der  
Hutterer,  
deren  
religiöse  
Überzeugungen  
und  
damit

verbundene  
Lebensformen  
eine  
starke  
Abgrenzung  
gegen  
die  
Außenwelt  
und  
eine  
Erstarrung  
der  
kulturellen  
Entwicklung  
bewirkt  
haben.  
Auch  
das  
Musikleben,  
dessen  
Mittelpunkt  
geistliche  
Lieder  
bilden,

ist -  
wie  
Hel  
mut  
Wul  
z  
bei  
Fel  
dfor  
-  
sch  
ung  
en  
in  
Kan  
ada  
fest  
stell  
te -  
stre  
ng  
regl  
eme  
n-  
tiert  
;  
den  
noc  
h ist  
nac  
h  
Auf  
-  
fass  
ung  
des  
Aut  
ors  
erke  
nnt  
ar,  
daß  
sich  
die  
bisl  
ang  
gut  
isoli  
erte  
Ge  
mei  
nsc  
haft  
der  
Hut  
tere  
r

mus  
ikal  
isch  
en  
und  
auß  
erm  
usik  
alis  
che  
n  
Einf  
lüss  
en  
von  
auß  
en  
auf  
Dau  
er  
nich  
t  
gän  
zlic  
h  
entz  
iehe  
n  
kan  
n. -  
Von  
gru  
ndle  
gen  
der  
Bed  
eutu  
ng  
ist  
in  
dies  
em  
Jahr  
buc  
h  
Her  
man  
n  
Frit  
z'  
Beit  
rag  
"Un  
ter-  
suc  
hun  
gen

über  
r  
Volksmusik  
-  
und  
Volksliedbegri-  
ffe"  
,  
der  
theoretische  
Grundlagen  
der  
Volksliedfor-  
schung/  
Musikali-  
schen  
Volks-  
und  
e  
akribisch  
h  
aufdeckt.  
Fritz  
z  
konstatiert,  
daß  
es  
in  
Entscheidung  
zur  
Komplex

ität  
der  
Musikkultur  
eine  
Vielzahl  
von  
Volksmusik  
-  
und  
Volkslieddefini-  
tionen  
gebene,  
deren  
Kriterien  
abhängig  
sein  
von  
"Unterschieden  
im  
Beobachtungsfeld,  
von  
einzelwissenschaftlichen  
Sichtweisen  
und  
Met

hod  
en,  
von  
Def  
initi  
onst  
radi  
tion  
en  
und  
dam  
it  
ver  
bun  
den  
en  
Ben  
en-  
nun  
gsg  
ewo  
hnh  
eite  
n  
sow  
ie  
von  
mus  
ikth  
eore  
tisc  
hen  
,  
kult  
urth  
eore  
tisc  
hen  
,  
anth  
rop  
olo  
gi-  
sch  
en  
und  
welt  
ans  
cha  
uli-  
che  
n  
Stan  
dpu  
nkte  
n"  
(S.

106  
).  
Ans  
tatt  
jedoch  
dies  
en  
"Be  
grif  
fspl  
ural  
ism  
us"  
zu  
akz  
epti  
eren  
und  
unte  
rsch  
iedl  
iche  
Auf  
fass  
ung  
en  
gelt  
en  
zu  
lass  
en,  
sei  
die  
fach  
lich  
e  
Dis  
kus-  
sion  
gep  
rägt  
von  
Kon  
trov  
erse  
n  
und  
Riv  
alitä  
ten,  
dere  
n  
Urs  
ach  
e  
vor

alle  
m  
Den  
kfe  
hler  
und  
Miß  
-  
vers  
tänd  
niss  
e  
seie  
n.  
Niv  
eau  
und  
Qua  
lität  
der  
The  
orie  
-  
Dis  
kuss  
ion  
in  
der  
Vol  
ksli  
ed-  
/Vo  
lks  
mus  
ik-  
fors  
chu  
ng  
und  
Mu  
sika  
lisc  
hen  
Vol  
ksk  
und  
e  
char  
akte  
risie  
rt  
der  
Aut  
or  
un-  
miß  
vers

tänd  
lich  
:  
"Es  
sche  
int,  
als  
woh  
ne  
dem  
Wor  
t  
Vol  
ks-  
lied  
eine  
das  
logi  
sche  
Den  
ken  
ver  
neb  
elnd  
e  
Kra  
ft  
inne  
"  
(S.  
131  
f.).  
- Im  
letzt  
en  
grö  
ßere  
n  
Beit  
rag  
dies  
es  
Ban  
des  
skiz  
-  
zier  
t  
und  
erlä  
uter  
t  
Aloi  
s  
Ma  
uer  
hofe

r  
die  
Pla  
nun  
g  
und  
met  
hod  
isch  
e  
Übe  
rleg  
ung  
en  
zu  
eine  
r  
emp  
iri-  
sch  
en  
Unt  
er-  
suc  
hun  
g  
des  
Sin  
g-  
ver  
halt  
ens  
Jug  
endl  
iche  
r.  
Es  
han  
delt  
sich  
um  
ein  
Proj  
ekt,  
das  
199  
0 -  
zun  
äch  
st  
im  
Rah  
men  
von  
Leh  
rver  
-

anst  
altu  
nge  
n  
im  
Fac  
hbe  
reic  
h  
Mus  
ik-  
ethn  
olog  
ie  
am  
Mus  
ik-  
wiss  
ensc  
haft  
lich  
en  
Insti  
tut  
der  
Uni  
vers  
ität  
Gra  
z -  
beg  
on-  
nen  
wor  
den  
und  
zum  
Zeit  
pun  
kt  
dies  
er  
Aus  
führ  
ung  
en  
noc  
h  
nich  
t  
abg  
esch  
loss  
en  
war  
.  
Auf

eine  
Fort  
setz  
ung  
des  
For  
sch  
ung  
sber  
icht  
s im  
näch  
ste  
n  
Jahr  
buc  
h  
darf  
man  
dah  
er  
hoff  
en.  
-  
Ans  
onst  
en  
enth  
ält  
der  
Ban  
d -  
teils  
ausf  
ührl  
iche  
-  
Nac  
hric  
hten  
aus  
For  
sch  
ung  
und  
Pfle  
ge,  
Beri  
chte  
übe  
r  
die  
Arb  
eit  
des  
Öst  
erre

ichi  
sche  
n  
Vol  
ksli  
edw  
erke  
s u.  
a.  
Akti  
vi-  
täte  
n  
im  
Ber  
eich  
der  
Vol  
ks-  
mus  
ikfo  
rsch  
ung  
und  
Mus  
ik-  
ethn  
olog  
ie  
sow  
ie  
ein  
Ver  
-  
zeic  
hnis  
fach  
lich  
rele  
vant  
er  
öste  
rrei  
chis  
cher  
Pub  
lika  
tion  
en  
und  
Bes  
prec  
hun  
gen  
aus  
ge-  
wäh

liter  
Neu  
ersch  
hein  
ung  
en.  
P.-E.

**Der Niederrhein. Zeitschrift für Heimatpflege und Wandern, hg. v. Verein Niederrhein e.V., Krefeld, Jg. 61 (1994), Jg. 62 (1995)**

Die vierteljährlich erscheinenden Hefte berichten über Landschaft und Kultur, Geschichte und aktuelle Ereignisse des niederrheinischen Gebietes, und sie unterhalten den Leser mit stimmungsvollen Beiträgen: z. B. Hanns Dieter Hüschs wehmütigen Kindheitserinnerungen an "Heiligabend am Niederrhein" oder den Mundartgedichten, die jeweils die Jahreszeit reflektieren. Heft 3 des Jahrgangs 1994 setzt die Serie der Beiträge zur Orgelgeschichte des Niederrheins fort. Erwähnt sei schließlich der Artikel von Karl Keller über einen Engelhymnus von Wilhelm Nakatenus (1617-82), einem Ordensbruder und "poetischen Schüler" des Friedrich Spee von Langenfeld (Jg. 61, Heft 2).

P.-E.

**"Freundeskreisblätter" des Fördervereins Freilichtmuseum Südbayern e.V., H. 33 (1994), H. 34 (1995)**

Band 33 wird eröffnet mit einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Fremdenverkehrs im alpinen Raum von Jörg Haller, die u. a. aufzeigt, daß die "Kraft-durch-Freude"-Bewegung des Dritten Reiches den Beginn des modernen deutschen Massentourismus markierte. Durch sie - die primär propagandistischen Zwecken dienende - verlor das Reisen seinen zuvor exklusiven Charakter und wurde erstmals auch für die unteren Sozialschichten möglich. In einem weiteren Beitrag beschreibt Maria Bruckbauer die verschiedenen Phasen bei der Vorbereitung eines Projekts der "Dorfentwicklung". Beide Hefte enthalten zahlreiche Berichte über die Museumsarbeit und Vereinsaktivitäten - diesmal u. a. über eine Ausstellung des Volksmusikarchivs des Bezirks Oberbayern, die von März bis Juli 1994 stattfand (H. 33).

P.-E.

**Schweizer Volkskunde. Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, Jg. 84(1994), Jg. 85(1995)**

Durch die finanziell motivierte Zusammenlegung der bisher getrennt erschienenen französisch-italienischen und deutschen Bulletins liegt das Korrespondenzblatt seit 1995 in polyglotter Fassung vor. Das weltoffene Flair dieser neuen Version kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Platz für die Publikationen geschrumpft ist. Ansonsten zeigt sich das Bemühen um

Kontinuität: Die Hefte enthalten, wie gewohnt, ausführlichere volkskundlich relevante Beiträge z. T. autobiographischen Charakters, Hinweise auf volkskundliche Ausstellungen, Kongresse und Lehrveranstaltungen, Berichte über Tagungen, Projekte u. a. Aktivitäten sowie Buchbesprechungen. Aus der Sicht der Musikalischen Volkskunde interessieren in Heft 84/1 vor allem zwei Artikel: Alois Senti berichtet über die Segnung der Alpen durch Ortsgeistliche, eine Zeremonie, zu der auch Musikeinlagen gehören: Jodel- und Alphornvorträge, Schellenschütteln, manchmal Auftritte von Chören und Musikgesellschaften. An das "Rällu" in seiner Schulzeit erinnert sich Benjamin Arnold: Das Geräusch der Ratschen, das Schüler während der Gottesdienste nach einem bestimmten Reglement erzeugten, ersetzte an Karfreitag und Ostersonntag den Klang der Kirchenglocken. Musikinteressierte werden sich schließlich nicht die Lektüre über den Maler Albert Muret in Heft 85/3 entgehen lassen. Er war ein Freund der Verfasser der "Geschichte vom Soldaten", des Komponisten Igor Strawinsky und des Textdichters Charles Ferdinand Ramuz sowie des Malers René Auberjonois, der die Dekorationen und Kostüme zu diesem Werk schuf.

P.-E.

**Tanzmelodien aus dem Westallgäu, Heft 3, Volksmusik aus schwäbischen Musikantenhandschriften, hg. von Uwe Rachuth, München 1994**

Die ausgewählten 24 Tanzmelodien bieten eine Begegnung mit tanzmusikalischer Stimmung im Westallgäu zwischen ca. 1850-1910. Sie zeugen vom lebendigen Gebrauchstanzrepertoire, das sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande getanzt wurde. Die Tanzmelodien wurden zusammengestellt aus 11 Musikhandschriften. Sie vermitteln den Interessenten, vor allem den heutigen Volksmusikgruppen, eine bunte Skala von beliebten Tänzen, die nicht nur für das tänzerische Klima im 19. Jahrhundert im Westallgäu charakteristisch waren (Dreher, Galopp, Ländler, Mazurka, Polka, Kreuzpolka, Walzer, Polonaise, Schottisch). Die Konzeption des Heftes bringt viele nützliche Hinweise zum Gebrauch der Tanzmelodien und Quellenhinweise mit inspirativen Bemerkungen.

P.N.

**neues rheinland, hg. im Auftrag des Landschaftsverbands Rheinland, Jg. 38 (1995, H. 1-12) u. 39 (1996, H. 1-3)**

Die im Auftrag des Landschaftsverbands Rheinland zwölfmal im Jahr erscheinende Zeitschrift widmet sich dem vergangenen und gegenwärtigen Kulturleben im Rheinland. Da neben der sogenannten "Hochkultur" auch die "Volkskultur" berücksichtigt wird, lohnt sich die Durchsicht der Hefte auch für die Musikalische Volkskunde. So finden sich in dem Jahrgang 38 ein

Beitrag zu der Lindenwirtin und Liedersammlerin Aennchen Schumacher (H. 5) sowie Berichte über die Kölner Jazzszene (H. 8) und das neue Gesangbuch der evangelischen rheinischen Landeskirche, dessen Lieder zur Zeit von verschiedenen Gemeinden im Rheinland getestet werden (H. 11). In dem Jahrgang 39, soweit bis jetzt erschienen, findet man einen ausführlichen Bericht über die Sternsinger, deren Erfolg sich in einem stetig wachsenden Spendenaufkommen widerspiegelt. Die Sternsinger gelten inzwischen "als weltweit größte Kindersolidaritäts-Aktion" (H. 1). Das Februarheft enthält Beiträge zum Karnevalslied nach 1945 und über den Notenbestand des Düsseldorfer Musikvereins als Teil rheinischer Musikgeschichte sowie einen Abriss über die junge Geschichte des Kölner Geisterzugs, Teil des "alternativen" Karnevals. Das Märzheft setzt sich (u.a.) mit der Musical-Welle im Rheinland auseinander. Jedes Heft enthält darüber hinaus die Sparte "Theater und Musik" mit kurzen Beiträgen über unterschiedliche Aspekte des Musiklebens im Rheinland.

A.R.

**Horst Traut: Wir bauen all an einem Turm. Volkslieder von gestern und heute, Köln: Bund-Verlag, 1995**

Wohlthuend hebt sich die sorgfältig edierte Schrift von einschlägigen Volkslieder-Sammlungen ab. Beschränkten sich jene häufig auf einen mehr oder weniger stereotypen, inhaltlich und sprachlich geglätteten Kanon von Liedern, die in überwiegendem Maße dem idealisierten und romantisierenden Typus des 19. Jahrhunderts entsprachen, so erschließt Verfasser ein Panorama tradierten und neueren Liedgutes. Kategorial geordnet nach Liebesliedern, Balladen, Moritaten, Schwänken, kritischen und engagierten Liedern, Antikriegs- und Friedensliedern, Liedern aus den Bereichen Arbeit, Beruf und sozialem Umfeld, Liedern der wandernden Handwerksgesellen und des fahrenden Volkes sowie geselligen Liedern und Tanzliedern, bezieht er die apokryphen ebenso ein wie neu geschaffene oder durch zeitkritische Texte aktualisierte tradierte Lieder. Als Volkskundler und Musikpädagoge in der ehemaligen DDR lebend, vermittelt er als profunder Kenner einen tiefen Einblick in Tradition, Aktualisierung und Rezeption des Volksliedes in der dortigen Liedszene. Diese erste gesamtdeutsche Materialsammlung versteht sich aber keineswegs als "bloße" historische Dokumentation, was sie natürlich auch ist, sondern als einen weiterführenden Impuls für die lebendige Liedkultur in unserer Zeit. Der Leser erfährt durch die den Liedern beigefügten Kommentare z.B., welche vielfältigen Funktionen der traditionelle Liedgesang in der DDR einnahm, insbesondere als Vermittler kritischer Botschaften, die in historischen Texten versteckt waren und dennoch von allen verstanden wurden. Die Schrift beweist einmal mehr, daß das Volkslied z.B. in seiner kritischen, auf-

müpfigen Form in der aktuellen Gegenwart nichts von seiner Bedeutung und Funktion eingebüßt hat. Verfasser ist quellenkritisch sehr sorgfältig vorgegangen. Geschickt und überzeugend hat er bei einer Reihe von Liedern aus der Summe der Strophenvarianten eine neue Textfassung geschaffen. Dabei werden weder die derbkraftige Sprache der Überlieferung geglättet noch erotische Metaphern ausgelassen. Die Lieder sind in gut singbare Fassungen transponiert und mit Harmonisierungsvorschlägen versehen worden. Der Volksliedliebhaber, Folk-Musiker, Lehrer, Chorleiter etc. findet in diesem vorzüglichen Buch nicht nur ein Kompendium heute noch oder wieder singbarer Volkslieder, sondern in den fundierten Kommentaren zu jedem Lied auch eine Fülle von liedmonographischen und -biographischen Fakten über Herkunft, Verbreitung, Bedeutung etc., die nicht nur über die jeweiligen Lieder Auskunft geben, sondern das Lied als bedeutende Kulturform in seinem historischen, gesellschaftlichen, soziologischen, psychologischen, anthropologischen etc. Beziehungsgefüge aufzeigt. Künftige Liededitionen werden sich diesem hohen Anspruch stellen müssen

N.

**Horst Traut: Das Thüringer Volksliederbuch. Mit einer Einführung zum Volkslied und zur Volksliedforschung in Thüringen von Peter Fauser. Rudolstadt und Jena: Hain-Verlag, 1995**

Mit diesem reich illustrierten und in großzügiger Aufmachung gedruckten Liederbuch, das über 150 Volkslieder und Liedvarianten aus allen Regionen Thüringens enthält, vermittelt Verf. einen umfassenden Einblick in die Liedkultur einer Landschaft, die sich trotz 40jähriger politischer Bevormundung durch ein totalitäres Staatssystem als erstaunlich vielfältig und bodenständig erweist. Seien es Balladen, Moritaten, Schwänke, Liebes- und Ehestandslieder, Lieder über Beruf und Gewerbe, Arbeit und soziales Umfeld, Lieder der wandernden Handwerksgesellen, gesellige Lieder, Wirtshaus- und Tanzlieder oder Heimat- und Wanderlieder, wie sie das Buch systematisch gliedert: Immer spiegelt sich in ihnen die ganze Fülle menschlichen Lebens mit seiner Not, seinen Bedrängnissen und Klagen, seiner Aufmüpfigkeit und Kritik, seiner Lust, seiner Sinnlichkeit, seiner Liebe, seinem Spott und seinem Humor. Verf. gelingt die wohlhabgewogene Auswahl eines reichen Materialfundus. Dem besseren Verständnis der Lieder dienen die beigefügten Kommentare. Sie leisten aber mehr als Sachinformationen über Entstehung, Verbreitung und Bedeutung des jeweiligen Liedes. Über die historischen Sachverhalte - also über das Zeitdokument hinaus - machen sie das Lied als wichtigen Bestandteil von Musikkultur auch für unsere Zeit erneut bewußt. Schönheit und Originalität von Text und Melodie regen auch heute noch zum

lebendigen Usus an. Den teilweise ausführlichen Kommentaren liegt ein gründliches vergleichendes Quellenstudium zugrunde. Sie bergen auch für den Spezialisten interessante Details. Die Lieder sind in gut singbare Fassungen transponiert und mit Vorschlägen zur Harmonisierung versehen. Interessant ist z.B. auch, wie sich vielfach überregional verbreitetes Liedgut in regionalen Fassungen wiederfindet. Erfreulich ist ein nicht geringer Anteil von Dialektliedgut, dem in letzter Zeit wieder zunehmend Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die Texte sind nicht geschönt und geglättet. Sie vermitteln den zuweilen kräftig derben, mit erotischen Metaphern angereicherten, originellen und witzigen Urtext. Mitunter sind die Fassungen mehrerer Strophenvarianten zusammengeführt. Umfangreich und sorgfältig recherchierte Quellennachweise bilden einen Fundus weitergehender Untersuchungen. Peter Fausers fundierte Darstellung des Volksliedes und seiner Erforschung in Thüringen ist nicht nur ein Stück Forschungs- und Institutionsgeschichte, sondern ein Kompaktkurs in regionaler Volksliedtradition und -pflege, deren Fülle und Reichhaltigkeit überrascht. Zu Recht verweist er auf die klischeehafte Verengung des Volksliedbegriffs und seines Stellenwerts in der Öffentlichkeit durch die Idealisierung, Ideologisierung und Pädagogisierung des Volksliedes seit dem 19. Jahrhundert, die der Wirklichkeit keineswegs gerecht wurde. Liedgeschichte ist aber ein Stück Sozialgeschichte des Volkslebens. Aus der Fülle des überkommenen Liedmaterials, von engagierten Sammlern seit dem 19. Jahrhundert aufgezeichnet und in dem 1951 in Weimar gegründeten und 1990 in unverantwortlicher Weise geschlossenen Institut für Volksmusikforschung archiviert und wissenschaftlich bearbeitet, wird hier in einer vorbildlichen Edition eine Liedsammlung einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, von der man sich wünscht, daß weitere folgen mögen.

N.

**Erna Woll: Selig preisen mich alle Völker. Neue Gemeindelieder, München: Strube-Verlag, o.J.**

Es war eine begrüßenswerte Initiative, die in mehreren Sammlungen, Verlagen und Publikationen verstreuten und bisher vielfach nur in großformatigen Klavierauszügen bzw. Partiturausgaben verfügbaren Marienlieder der Augsburger Komponistin und "Liedermacherin" Erna Woll in einem handlichen Liederbuch für den gottesdienstlichen Gebrauch zugänglich zu machen. Und sicher wird man - zumal an Marienfesten und im Maimonat - das Heftchen umso eher zur Hand nehmen, als aus den insgesamt 58 Liedern das Marienbild heutiger Theologie, und dies in einem erstaunlich breiten perspektivischen Panorama, hervorscheint, das es auch skeptischeren und kritischeren Christen leichter machen könnte, in solche Lieder einzustimmen. Das liegt u.a. sicher darin begründet, daß die gewesene Protestantin, gewordene Katho-

likin und gebliebene Ökumenin Erna Woll ihr Marienbild erst zu gewinnen hatte und daß sie es eben fernab der nazarenischen Süße, zumal in Texten der Gegenwart, gesucht und gefunden hat. Musikalisch ist das Spektrum schon allein deshalb weit, weil die Lieder aus verschiedenen Jahren bzw. Jahrzehnten stammen (die meisten von 1985) und daß sie auch funktional z. T. eher für Sologesang und meditative Rezeption gedacht sind bzw. im Vorsänger-Gemeinde-, Vorsänger-Chor-, "Einige-Alle"- oder Frauen-Gemeinde-Dialog erklingen sollen und daß wiederum nur ein - allerdings großer - Teil für eigentlichen Gemeindegang bestimmt ist. Aber auch melodietyologisch ist die Spanne groß. Sie reicht von Rufformeln über Litanei- oder Psalmodie-Modelle und synkopenreichen NGL-Stil bis zum ruhigen, z. T. metrisch eher frei schwingenden Lied und enthält Freitonales ebenso wie - vor allem - Pentatonisches, auch Modales und Dur-Moll-Tonales. Syllabik findet sich neben weitbogiger Melismatik, und einige Lieder haben Kanonstruktur. Selbst das eine oder andere alte Marienlied bleibt einbezogen, im Text teilweise erweitert bzw. überarbeitet, in der Melodie hier und da ein übernommenes Inzipit weiter komponierend. - So wird es den singenden Gruppen und Gemeinden nicht schwerfallen, das für sie thematisch und musikalisch geeignete marianische Singgut in dieser gehaltvollen Sammlung zu finden.

S.

**Helena Siemes / Gerd Philips: Rheinische Spiele, Reime und Lieder, Aachen und Umgebung, Bd. 1, Aachen: Meyer und Meyer, 1995.**

Durch "... die freundliche Unterstützung der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege" erschien dieses Buch, das einer Publikationsgattung angehört, die im rheinischen Raum äußerst selten geworden ist: Es handelt sich hier um eine Anthologie mit nicht weniger als 280 überwiegend oral, zum Teil aber auch in den ca. 100 Jahre alten Liedtext-Sammlungen von Matthias Schollen (Volkstümliches aus Aachen, 1881; Aachener Volks- und Kinderlieder, Spiellieder und Spiele, 1887/88) tradierten Liedern und Versen sowie gut 30 Kinderspielen (mit Spielbeschreibung) des Aachener Raumes. "Nahezu Vergessenes" aus dem reichen Sing- und Spruchgut des "Volksmundes" in dieser Region wurde hier zugänglich gemacht. Das meiste ist in der nach den Regeln der rheinischen Dokumenta notierten authentischen Mundart aufgezeichnet und darüber hinaus teils mit den originalen bzw. rückereschlossenen, teils - etwas problematisch - mit einer nach analogen Belegen zugepaßten oder auch gänzlich neuen Melodie des Mitherausgebers Gerd Philips versehen. Gewonnen wurde ein großer Teil des Materials aber auch aus Seniorenbefragungen durch mehrere Studentinnen eines Seminars der als Professorin an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Aachen, tätigen Herausgeberin.

Gegliedert - mit den unvermeidlichen Zuordnungskompro-

missen - ist dieser durch Kommentierung zusätzlich erschlossene Lied- und Textfundus der verdienstvollen Edition nach folgenden Kategorien: Jahreszeitliche Lieder; Lieder und Verse für das Kind (Schlaf-, Schoß-, Knireiter-, Tanz- und Koselieder, Fingerspiele, Kitzelverse); "Wichtiges und Nichtiges" (Namens- und Geburtstag; Heiteres und Besinnliches; Spottlieder; Lieder zum Singen und Spielen; Springliedchen und Seilchenspringen; Lieder aus Aachen). Hinzu kommen die Texte zahlreicher Auszählverse und schließlich jene ca. 30 Spielbeschreibungen. Und so findet man hier denn - neben vielem anderen - auch jene vertrauten Verse wieder, wie sie in zahlreichen Varianten im übrigen deutschen Sprachraum, vielfach - wie die Herausgeberin hervorhebt - auch grenzüberschreitend in den Niederlanden überliefert sind: "Ach, Moder, ich moß e Deng han"; "Bim, bam, beier"; Daaler Maler; Dat Quieselche; Tanz, Püppchen, tanz; Herr Schmidt; Kruene Krane; Maikäfer flieg; Räne, Dröpsche; Ri ra rutsch; Rote Kirschen ess ich gern; Schlof, Kengsche, schlof; Soß e Äpsche.

So manches stammt aber auch aus jüngerer und - mitunter - jüngster Zeit: offenbar ein Teil des Ertrages aus einer zweiten Erhebung, einer Kinderbefragung, die deren heutigem Sing- und Spielgut gewidmet war. So erweist sich diese Publikation als eine Fundgrube für die vergleichende Liedforschung wie auch als Lied- und Textfundus für eine Singpraxis, die sich nicht widerstandslos vom neuen Medienrepertoire verdrängen lassen will und zumindest einige, auch kulturgeschichtlich bedeutsame Kleinodien aus der großen Kinderliedtradition wie dem alttradierten Erwachsenenrepertoire an zukünftige Generationen weitergeben möchte - wirkungsvoll unterstützt auch durch eine CD zum Buch. Möge dies gelingen!

S.

## DISKOGRAPHISCHE NOTIZEN

### **Tanz und Folkfest Rudolstadt '92. CD hei-deck/Löwenzahn**

Seit den fünfziger Jahren wurde in Rudolstadt (Thüringen) alle zwei Jahre ein großes Tanzfest veranstaltet. Nach dem Zusammenbruch der DDR ging aus dieser Tradition, aber mit veränderter Konzeption, ein Festival hervor, das seit 1991 alljährlich Anfang Juli stattfindet und sich schnell zu einem international beachteten Mittelpunkt der Folkszene entwickelte. Die Veranstaltung ist eine Verbindung aus Volks- und Folkfest mit Konzerten, Tanzdarbietungen, auch Mitmach-Veranstaltungen, Straßentheater, Pantomime, Kinderprogramm an verschiedenen Spielstätten der Stadt sowie Vorträgen und Diskussionen; auch wird ein Förderpreis für deutschen Folknachwuchs verliehen. 1992 traten ca. 60 Gruppen und Solisten aus 26 verschiedenen Ländern auf. Aus diesem breiten Angebot

wurden für die vorliegende CD 22 Musiker bzw. Musikgruppen mit jeweils einem Titel ausgewählt. Die Zusammenstellung der Musikstücke sollte eine der Intentionen des Festivals verdeutlichen: das Bemühen um die Überwindung alter Vorurteile und Gegensätze, ein traditionelles Anliegen der Folkbewegung, dessen Ursprünge in die Ära des Kalten Krieges zurückreichen und das nach der "Wende" von 1989 von besonderer Aktualität war. Z. T. trat "Prominenz" der frühen Folkszene auf, manchmal in neuer Formation: aus der alten BRD Erich Schmeckenbecher, einst Mitglied des Duos "Zupfgeigenhansel", nun der Gruppe "Erich und das Polk" (Nr. 2); "Jams" aus der ehemaligen DDR (Nr. 5); die englischen "Klassiker" der Szene Richard Thompson (3), The Albion Band (Nr. 10), Martin Carthy & Dave Swarbrick (Nr. 19) und die englische Folk-Rock-Band Fairport Convention (Nr. 15), die in Rudolstadt ihr "Silberjubiläum" feierte; auch jüngere

"Prominenz", wie z. B. die Appenzeller Space Schöttl (Nr. 13), deren Lebendigkeit der sprichwörtlichen Vitalität irischer Musik - auf dieser Aufnahme repräsentiert durch die Gruppe Déanta (Nr. 7) - in nichts nachsteht. Viele Stücke sind in Besetzung und Repertoire international und multikulturell. Die Sängerin Mari Boine aus Lappland singt gemeinsam mit dem Schwaben Thomas Felder ein Lied in samischer und schwäbischer Sprache (Nr. 12) - wobei auf manchen Hörer beide Sprachen gleichermaßen exotisch wirken mögen. Der Chinese Zhao Cheng Wei, die Bulgarin Elka Atanasova und der Norweger Gunnar Stubseid musizieren gemeinsam mit einer traditionellen chinesischen Geige, einer "klassischen" Violine und einer norwegischen Fidel (Nr. 14), und die ungarisch-russisch-englische Gruppe "Baba Yaga" präsentiert einen insbesondere in den mehrstimmigen, russischsprachigen Vokalpartien effektvollen Folk-Rock (Nr. 22). Solche interkulturellen Mixturen können von faszinierender Wirkung sein, doch laufen sie manchmal Gefahr, das Spezifische bis zur Unkenntlichkeit an einen universalen Sound anzugleichen. Wenn z. B. der Harfenist Rüdiger Oppermann und der Saxophonist Roland Schaeffer mit dem guineischen Kora-Spieler Papa Diabate ein Lied aus der Manding-Tradition musizieren (Nr. 9), dann dominieren stellenweise vertraute Saxophonklänge und "entschärfen" das Fremdartige. Kompromißloser präsentieren sich die Jones Benally Family mit indianischer Musik (Nr. 11), Inga Juuso aus Lappland mit ihrem unbegleiteten Gesang (Nr. 16) und die "Magical Musicians from China"

mit einem Instrumentalstück (Nr. 21). Hilfreich für den Hörer wären gelegentlich ausführlichere Kommentare und Textübersetzungen. Zwar vermögen viele Titel auch "rein musikalisch" zu beeindrucken, doch bleibt ihre Bedeutung nebulös. So wurde Luis Ricos Lied (Nr. 17), das, wie es im Textkommentar heißt, "harte Wahrheiten über die soziale Wirklichkeit" Boliviens äußert, durch die mitreißende Musik vom Publikum als Stimmungs- und Mitklatschnummer aufgenommen. Dabei ist es wohl noch immer ein Anliegen der Folkszene, Front zu machen gegen die "schöne Welt" und den falschen Schein volkstümlicher Hitparaden und auf Probleme und Mißstände hinzuweisen. Dazu bot diesmal das "Kolumbus-Jahr" 1992 (vor 500 Jahren hatte Christoph Kolumbus Amerika entdeckt) einen Anlaß: Ein Teil des Festivals widmete sich der Kultur der amerikanischen Ureinwohner. Zwei solcher Titel erscheinen auf der CD: ein Indianertanz, dargeboten von der Jones Benally Family (Nr. 11), und ein Lied, in dem der indianische Liedermacher Floyd Westerman die christlichen Missionare, die zur Zerstörung indianischer Kultur beigetragen haben, anklagt (Nr. 6).

P.-E.

## BERICHTE AUS DEM INSTITUT

### STIFTUNGEN

Den folgenden Stiftern danken wir für die Bereicherung unserer Bibliotheks- und Archivbestände: Herrn **Kurt Heerklotz**, Wiesbaden, der uns durch die Vermittlung des DVA Freiburg eine große Anzahl Liederbücher zukommen ließ; Herrn **Prof. Dr. Ernst Heinen**, Köln, für Bücher zur Folklore und über die Kölner Universitätskonzerte; Herrn **Antonius König**, Dortmund, für Liederhefte aus dem Nachlaß eines schwedischen Volksschullehrers; der **Köln Musik GmbH** für eine neue Publikation über das Kölner Musikleben; dem **Internationalen Institut für vergleichende Musikstudien und Dokumentation e.V.**, Berlin, für mehrere von ihm zum Thema "Klangbilder der Welt" herausgegebene Bücher und Musikkassetten und der **LAG Musik NRW**, Remscheid, für zwei von ihr herausgegebene neuere Buchveröffentlichungen über "Musikmachen" und Kinder- und Jugendkulturarbeit. Aus der Musikbücherei des ehemaligen Theodor-Schwann-Gymnasiums, Neuss, stiftete die **Janusz Korczak Gesamtschule Neuss** dem Institut über ihren

Musiklehrer Herrn **Bernd Rohmann** ca. 50 Bücher, darunter viele Liederbücher, -hefte und -blätter; Herr **Karl Foltz**, Köln, eine ebenso große Anzahl von Büchern, überwiegend Liederbüchern, die er z. T. selbst zusammengestellt hat. Eine umfangreiche Sammlung von Büchern und Notenheften, hg. vom Institut für Aufführungspraxis der Musik des 18. Jahrhunderts in Michaelstein, sowie Schallplatten verdankt das Institut Herrn **Johannes Jansen**, Köln. Eine Sammlung von 6 Musikkassetten verdankt das Institut Herrn **Peter Lachmund**, Direktor a. D. der Rheinischen Musikschule; Herrn

**Marcel Neidl**, Meerbusch-Lank, 45 CDs mit Rock- und Popmusik; Frau **Dr. Frauke Heß**, Seminar für Musik und ihre Didaktik der Kölner Universität, ein Liederbuch mit neuen geistlichen Liedern; Frau **Claire Faßbender**, Gelsenkirchen-Buer, mehrere Bände Gesangsschulen, Arien- und Liederbücher und Herrn **Alois Bergen**, Dormagen, die Noten- und Schallaufzeichnung

einer alten ostpreußischen Melodie. Das **Institut für Musikpädagogik der Westfälischen Wilhelms-Universität** Münster stiftete für unsere Bibliothek eine Sammlung von über 100 Büchern, überwiegend aus den Bereichen Musikdidaktik, Liedsammlung und -forschung. Allen Stiftern nochmals herzlichen Dank!

Die **Görres-Gesellschaft** zur Pflege der Wissenschaft unter ihrem Präsidenten Dr. Dr. h.c. mult. Paul Mikat überließ durch die Vermittlung von Prof. Dr. Hans Maier, München - Beisitzer im Vorstand dieser Gesellschaft - und von Prof. Dr. Günther Massenkeil - Vorsitzender der Sektion Musikwissenschaft der Görres-Gesellschaft - den von ihr erworbenen kompletten Nachlaß aus Liedhandschriften, Liederheften, Büchern, Schallplatten und Korrespondenzen des Komponisten, Dirigenten und Herausgebers Adolf Lohmann (1907-1983) dem Institut zur Verwaltung, fachlichen Betreuung und - nach Inventarisierung der umfangreichen Bestände - auch zur Nutzung durch alle interessierten Wissenschaftler als Leihgabe. Wir möchten auch an dieser Stelle in aller Herzlichkeit danken!

#### **AKTIVITÄTEN DER INSTITUTSANGEHÖRIGEN**

**Prof. Dr. Wilhelm Schepping** moderierte im Mai 1995 zehn von ihm organisierte Konzerte des Studentinnenchors der Pädagogischen Universität Moskau, Fachbereich Musik, im Rheinland, die u.a. im Kölner Dom, im Bonner und Neusser Münster, in der Kirche St. Peter Aachen und in der Kölner Universität stattfanden und bei denen russisch-orthodoxe Chormusik und russische Folklore aufgeführt wurden. Im Juni 1995 referierte er auf der Tagung "Musikpädagogik im Rheinland - Beiträge zu ihrer Geschichte im 20. Jahrhundert" der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte in Leverkusen über das Thema "Musikpädagogik im kirchlichen Raum". Im Oktober 1995 wählte ihn die neugegründete Hermann Schroeder-Gesellschaft zu ihrem Vorsitzenden; im November 1995 war er Teilnehmer einer Podiumsdiskussion zum Abschluß des 4. Kongresses für Jazz-Pädagogik und Improvisierte Musik im Zentrum Offene Kulturarbeit in Mönchengladbach, der unter dem Thema stand: "Jazz in der Schule und Musikschule - Impulse für den Unterricht"; im Dezember 1995 fungierte er als Juror eines von ihm angeregten Schüler-Dialektwettbewerbs der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss; im Mai 1996 war er Mitglied des Organisationskomitees einer von der Musikpädagogischen Fakultät der Pädagogischen Universität Moskau veranstalteten internationalen Konferenz über Musikpädagogik und Musiklehrerausbildung im 21. Jahrhundert und sprach im Rahmen der Abschlußveranstaltung über den Stellenwert der musikalischen Jugendkultur in der

zukünftigen Musikerziehung. Mitte Juni des Jahres referierte er auf der Jahrestagung "Musik und Musikleben im französischen Rheinland (1792-1814)" der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte über "Die napoleonische Zeit im Lied des rheinischen Raumes".

**Prof. Dr. Günther Noll** gab im Zusammenhang mit seinem Forschungsprojekt "Kinderlied und Kindersingen im Mißbrauch politischer Macht" eine Reihe von Interviews für führende Tages- und Wochenzeitungen sowie für den Süddeutschen Rundfunk, die Deutsche Welle, den Westdeutschen Rundfunk, den Belgischen Rundfunk und den Deutschlandfunk. Als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte leitete er die Jahrestagung 1995 in Leverkusen am 9. und 10. Juni, die unter dem Thema "Musikpädagogik im Rheinland - Beiträge zu ihrer Geschichte im 20. Jahrhundert" stand, und hielt einen Vortrag über "Musikalische Früherziehung als soziale Chance - Bericht über ein Forschungsprojekt in Nordrhein-Westfalen und anderen Bundesländern". Mit dieser Tagung beendete er seine Tätigkeit als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft. Auf der Tagung "Musikpädagogik in den neuen Bundesländern - Aufarbeitung und Neubeginn in der Technischen Universität Chemnitz", die vom 2. bis 4. Mai 1996 stattfand, referierte er über das Thema "Musikunterricht und die Wende in der DDR. Anmerkungen über die Befreiung von der ideologischen Zwangsjacke".

**Dr. Gisela Probst-Effah** hielt am 22. Mai 1996 im Institut für Musikpädagogik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster einen Vortrag zum Thema "Musik im Exil".

**Dr. Petr Novák** nahm am 17./18. Februar 1996 in Dresden an einem Kompaktseminar des Sächsischen Landesverbandes Tanz e.V. zum Thema "Tanzlandschaften zwischen Karlsbad und Riesengebirge" aktiv teil. Im Rahmen der Fachtagung des Deutschen Bundesverbandes Tanz am 10.-12.5.1996 hielt er einen Vortrag über das "Spielfeld Folklore".

**Dr. Astrid Reimers** wurde im Juni 1996 in das Kuratorium des Stadtmusikverbandes Köln e.V. berufen.

#### **EXAMENSARBEITEN**

Um folgende Examensarbeiten wurde der Bibliotheksbestand im Berichtszeitraum erweitert (Gutachter Prof. Dr. Wilhelm Schepping):

- Christine Schumacher: Vergleichende Untersuchungen zu Neuen Geistlichen Liedern nach Texten von Wilhelm Willms (2 Bände), Köln 1996

- Jutta Gräwe: Untersuchungen zum Chorwesen in Königswinter im Kinder- und Grundschulbereich - unter besonderer Berücksichtigung musikethnologischer Aspekte, Köln 1995
- Beate Lexis: Untersuchungen zum dialektgebundenen Lied in der Schule - dargestellt an Kölner Beispielen, Köln 1995 (2 Bände)
- Uta Kürkcüoglu: Untersuchungen zu Stellenwert, Funktion und Repertoire "Klassischer" Musik in der Fernsehwerbung, Köln 1995
- Ester Henrichs: Detlev Jöcker als Liedkomponist und sein Liedschaffen für Kinder, Köln 1995
- Karin Nowaczyk: "Lieder des Herzens" - Eine neue Gattung und Form interaktiver Musikpraxis? Köln 1995
- Hans-Peter Herrmann: David Sanborn und seine Rolle als Altsaxophonist in der Fusionmusik, Köln 1995
- Doris Werry: Märchenstücke für Klavier von Sergei Bortkiewicz im Musikunterricht der heutigen Grundschule, Köln 1996
- Volker Findeisen: Untersuchungen zur aktuellen "Musik auf der Straße" - am Beispiel der Stadt Köln, Köln 1995
- Michael Bretzke: Der Techno-Hörer im Vergleich zum Nicht-Techno-Hörer - im musikpädagogischen Kontext, Köln 1995
- Annette Friedrich: Projektunterricht im Musikunterricht der Grundschule - Chancen und Probleme, Köln 1995 [mit musikethnologisch orientierter Projektthematik]
- Barbara Korous: Untersuchungen zu den musikalischen Voraussetzungen von Grundschülerinnen und -schülern bei der Einschulung, Köln 1996
- Volker Schmitz: Aktuelle Lehrbuchwerke und Unterrichtsmaterialien für das Fach Musik in der Primarstufe - und die schulische Praxis

## VERÖFFENTLICHUNGEN

### Wilhelm Schepping

- Annotation und Konnotation im oppositionellen Liedgut der NS-Zeit, in: Resistance to National Socialism: Kunst und Widerstand. Forschungsergebnisse und Erfahrungsberichte. Third Nottingham- Symposium, ed. by Hinrich Siefken und Hildegard Viereg, München 1995, S. 172-210
- (zusammen mit Günther Noll, unter Mitarbeit von Gisela Probst-Effah. Redaktion Astrid Reimers): 30 Jahre Institut für Musikalische Volkskunde 1964-1994, Universität zu Köln 1995, 143 S.
- Lieder gegen den Ungeist der Zeit. Funktionen des Liedes beim "Grauen Orden" und der Widerstandsgruppe "Weiße Rose", in: G. Noll / H. Stein (Hg.): Musikalische Volkskultur als soziale Chance. Laienmusik und Singtradition als sozialintegratives Feld, Essen 1996, S. 188-218 (= Musikalische Volkskunde. Materialien und Analysen. Schriftenreihe

des Instituts für Musikalische Volkskunde der Universität zu Köln, hg. von Günter Noll und Wilhelm Schepping, Bd. 13)

- Musikpädagogik im kirchlichen Raum - heute. Eine empirische Vorstudie, in: G. Noll (Hg.): Musikpädagogik im Rheinland. Beiträge zu ihrer Geschichte im 20. Jahrhundert. Aktuelle Forschungsbeiträge, Kassel 1996, S. 173-210 (= Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte, Bd. 155, Kassel 1996)

### Günther Noll

- Artikel "Musiklernen", in: Neues Lexikon der Musikpädagogik, hg. von Siegmund Helms, Reinhard Schneider, Rudolf Weber, Kassel: Gustav Bosse, 1994, Sachteil, S. 187 f.
- Artikel "Forschung, musikpädagogische", ebda., S. 75-78
- Artikel "Musische Bildung/Musische Erziehung", ebda., S. 201 f.
- Zum Gedenken an Gerold Kürten (1927-1993), in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte, Nr. 82/1995, S.11-13
- Singen als soziale Aktion, in: Der Chor, Jg. 48, Nr. 1/1995, S. 12 f.
- (Hg. mit Wilhelm Schepping und Gisela Probst-Effah) 30 Jahre Institut für Musikalische Volkskunde - 1964-1994, Redaktion: Astrid Reimers, Universität zu Köln 1995, 143 S.
- Anmerkungen über das Thema "Glück" in der Musik, in: Glück. Möglichkeiten - Un-Möglichkeiten, hg. von Werner L. Hohmann, Essen: Die Blaue Eule, 1995, S. 7-25
- Musik und die staatliche Macht. Ausgewählte Beispiele aus der Geschichte der DDR zur Situation der Musiker, Musikpädagogik und Musikwissenschaft, in: Landeskunde im Unterricht: Zur Einbeziehung der DDR. Texte des Fachseminars vom 31.3 bis 2.4.1995 in Tours. Kolloquium des DAAD in Zusammenarbeit mit dem Institut d'Etudes Germaniques der Université François Rabelais, Tours, hg. v. DAAD, Paris 1995, S. 122-178
- (zusammen mit Joachim Sistig) Deutsch-deutsch-französische Interferenzen: Bilder vom Nachbarn im Chanson, ebda., S. 179-197
- Musikalische Früherziehung als soziale Chance - Bericht über ein Forschungsprojekt in Nordrhein-Westfalen und anderen Bundesländern, in: Kultur in Bewegung. Beiträge zur Kulturpolitik und zur kulturellen Jugendbildung, hg. von der LAG Musik Nordrhein-Westfalen e.V., Remscheid: LAG-Musik-Verlag, 1995, S. 57-78
- (Hg.) Musikpädagogik im Rheinland. Beiträge zu ihrer Geschichte im 20. Jahrhundert. Aktuelle Forschungsbeiträge. Bericht über die Jahrestagung 1995, Kassel: Merseburger, 1996, 256 S. (= Beiträge zur rheinischen Musikgeschichte, Bd. 155)

- Musikalische Früherziehung als soziale Chance - Bericht über ein Forschungsprojekt in Nordrhein-Westfalen und anderen Bundesländern, ebda., S. 144-162

- (zusammen mit Helga Stein) Musikalische Volkskultur als soziale Chance - Laienmusik und Singtradition als sozialintegratives Feld. Tagungsbericht Hildesheim 1994 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., Essen:

Die Blaue Eule, 1996, 468 S. (= Musikalische Volkskunde. Materialien und Analysen. Schriftenreihe des Instituts für Musikalische Volkskunde der Universität zu Köln, hg. von Günther Noll und Wilhelm Schepping, Band 13)

- Musikalische Volkskultur als soziale Chance - Laienmusik und Singtradition als sozialintegratives Feld. Einführung in das Tagungsthema, ebda., S. 21-33

- Laienmusizieren als soziale Aktion (öffentlicher Vortrag), ebda., S. 294-306

#### **Gisela Probst-Effah**

- Lieder gegen "das Dunkel in den Köpfen". Untersuchungen zur Folkbewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Essen: Verlag Blaue Eule, 1995, 185 S. (Musikalische Volkskunde - Materialien und Analysen. Schriftenreihe des Instituts für Musikalische Volkskunde der Universität zu Köln, hg. von Günther Noll und Wilhelm Schepping, Bd. 12)

- Das Moorsoldatenlied, in: Jahrbuch für Volksliedforschung 40 (1995), S. 75-83

- Lieder im NS-Kult, in: Musikalische Volkskultur als soziale Chance. Laienmusik und Singtradition als sozialintegratives Feld, hg. von Günther Noll und Helga Stein. Tagungsbericht Hildesheim 1994 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., Essen 1996, S. 171-187

#### **Astrid Reimers**

- Laienmusizieren in Köln, in: Veranstaltungen im akademischen Jahr 1994/1995, Band 3, hg. v. N. Burger u. U. Matz, Köln o.J., S. 31-35

- Werksmusikpflege, in: Musikalische Volkskultur als soziale Chance. Laienmusik und Singtradition als sozialintegratives Feld, hg. von Günther Noll und Helga Stein. Tagungsbericht Hildesheim 1994 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., Essen 1996, S. 307-318

- Laienmusizieren in Köln. Köln: Concerto Verlag, 1996, 608 S.

- Hobby? Musik!, in: Rheinisches Musikfest 1996 Köln, hg. v. Westdeutschen Rundfunk Köln, 1996, S. 29-33

- Werksmusik, in: Forschung in Köln. Berichte aus der Universität, hg. v. U. Matz, Köln 1996, S. 94-99

#### **PERSONALIA**

Am 17. Juli 1994 starb **Dieter Corbach**. Corbach war Mitbegründer der "Mundorgel", einer Sammlung von Fahrtenliedern, die der Kreisverband Köln des CVJM 1953 erstmals herausgab und die seitdem in ständig aktualisierter Fassung millionenfach verkauft wurde. Er leitete jahrelang nebenamtlich den "mundorgel verlag". Die "Mundorgel" war in den siebziger Jahren Grundlage der wissenschaftlichen Untersuchung **Ernst Klusens** zur "Situation des Singens in der Bundesrepublik Deutschland".

Die Stadt Viersen verleiht den 1992 von ihr gestifteten **Ernst-Klusen-Preis**, benannt nach dem Gründer und langjährigen Leiter des Instituts für Musikalische Volkskunde, 1996 in einem Klavierwettbewerb. Der Preis, der mit DM 10.000 dotiert ist, dient der Förderung junger Künstler und Wissenschaftler. Es sei daran erinnert, daß Viersen seit 1935 nicht allein Wohnsitz und zugleich Dienstort Ernst Klusens als Oberstudienrat am dortigen Jungengymnasium, als VHS-Leiter (ab 1947) und als Fachleiter für Musik am Studienseminar Krefeld war: Diese Niederrhein-Stadt war vielmehr seit 1938 auch Sitz des von Ernst Klusen gegründeten und geleiteten Niederrheinischen Volksliedarchivs, ehe dieses 1963 nach Klusens Berufung als Professor an die neugegründete Pädagogischen Hochschule in Neuss - mit der schweren Herzens erteilten Zustimmung der Stadt Viersen - vom Land NRW übernommen wurde und 1964 an die Neusser PH transferiert und dort als Institut für Musikalische Volkskunde weitergeführt zu werden. 1980 erfolgte dann nach Auflösung der PH Neuss bekanntlich die Überleitung an die Universität Düsseldorf und 1986 an die Universität zu Köln.

**Prof. Dr. Günther Noll** wurde am 2. Februar 1996 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. In Vertretung der nordrhein-westfälischen Ministerin für Wissenschaft und Forschung, Anke Brunn, überreichte Staatssekretär Dr. Dietrich Küchenhoff die Auszeichnung. "In besonderem Maße hat sich Herr Prof. Dr. Noll durch sein unermüdliches Engagement Verdienste um die Förderung von Wissenschaft und Forschung, Lehre, Studium und Ausbildung in den Bereichen Musikpädagogik, Musikalische Volkskunde und Weiterbildung erworben. Über seine 'normalen' beruflichen Aufgaben hinaus hat sich Prof. Noll in vielen Ehrenämtern eingesetzt und auf diese Weise wie auch durch damit zusammenhängende Veröffentlichungen entscheidende Beiträge für sehr grundsätzliche Weiterentwicklungen der Musikpädagogik und generell der Musikkultur geleistet", sagte Dr. Küchenhoff in seiner Laudatio.

#### **EINLADUNG**

ZUR 15. ARBEITSTAGUNG DER KOMMISSION FÜR LIED-, MUSIK- UND TANZFORSCHUNG IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VOLKSKUNDE E. V.

Wir laden herzlich zur Teilnahme an der Kommissions-tagung zum Thema "Traditions- und Vermittlungsformen musikalischer Volkskultur in der Gegenwart" ein, die vom 17. bis 21. September 1996 in Kloster Seeon - Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern - stattfindet. Es sind Referate zu folgenden Themenbereichen vorgesehen: Tradition und Innovation musikalischer Volkskultur in der Schweiz, in Österreich, in Siebenbürgen, Bayern u. a. / Vermittlungsformen musikalischer Volkskultur in Rundfunk und Fernsehen / im schulischen Musikunterricht / im Geistlichen Lied der Gegenwart / Singen in bestimmten Situationen (beim Wandern, in Stammtisch- und Vereinsrunden) / Aktuelle Vermittlungsformen von Dialektliedern / Regionale Volkskultur und Politik / Volksmusikforschung und -praxis / Regionale Musik und Weltmusik. - Auskünfte und Anmeldung über: Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, c.o. Herrn Ernst Schusser M.A., Friedrich-Jahn-Str. 3, 83052 Bruckmühl, Tel. 08062/5164 oder Institut für Musikalische Volkskunde der Universität zu Köln.

-----  
Verfasser der Beiträge: Prof. Dr. Günther Noll (N.), Köln; Dr. Petr Novák, Köln (P.N.); Dr. Gisela Probst-Effah (P.-E.), Köln; Dr. Astrid Reimers, Köln (A.R.); Prof. Dr. Wilhelm Schepping (S.), Köln/Neuss